

Foto: picture alliance/dieKLEINERT.de/Ann-Kathrin Busse



Foto: BuH/picture alliance/dieKLEINERT.de/Ann-Kathrin Busse

Gott
liebt mich
wie dich,
und dich
wie mich.
Deshalb
soll ich dich,
den Nächsten,
lieben, wie mich;
und du mich
wie dich.

Johann Albrecht Bengel

Impressum: Der Brief ist ein Informationsblatt der Pfarren Außer- und Innervillgraten
Mitarbeit und Gestaltung: das Pfarrbrief- und Redaktionsteam
Tel. 0650 5995068, E-Mail: pfarre.innervillgraten@dibk.at; pfarre.ausservillgraten@dibk.at
Für den Inhalt verantwortlich: Pfarre Innervillgraten, 9932 Innervillgraten Nr. 72
Kontakt: Pfarramt Innervillgraten, Tel. 04843-5306

An einen Haushalt

Gemeinsam
auf dem
Weg ...

Postgebühr bar bezahlt



PFARRBRIEF

des Seelsorgeraum Hochpustertal
10/2026



Erntedank – dankbar leben

Erntedank lädt uns ein, für einen Moment innezuhalten und bewusst wahrzunehmen, was uns geschenkt ist. Vieles im Alltag erscheint selbstverständlich: Nahrung auf dem Tisch, Menschen, die uns begleiten, Gesundheit, Natur, Heimat und Gemeinschaft. Doch gerade das Erntedankfest erinnert uns daran, dass nicht alles allein in unserer Hand liegt.

Wir können säen, arbeiten, planen und pflegen. Dass etwas wächst, reift und Frucht bringt, bleibt dennoch ein Geschenk. Darin dürfen wir Gottes Wirken erkennen und ihm für die Fülle des Lebens danken.

Dankbarkeit endet aber nicht beim eigenen Wohlbefinden. Wer dankbar auf das schaut, was ihm anvertraut ist, übernimmt auch Verantwortung: für die Schöpfung, für einen sorgsamen Umgang mit unseren Lebensgrundlagen und für unsere Mitmenschen – besonders für jene, die weniger haben.

So kann Erntedank mehr sein als ein Fest im Jahreskreis. Es kann uns daran erinnern, auch im Alltag mit offenen Augen zu leben, das Gute bewusster wahrzunehmen und aus Dankbarkeit heraus zu teilen.

**Denn aus Dankbarkeit wächst Verantwortung –
und aus dem Teilen Gemeinschaft.**

Gebetsanliegen des Hl. Vaters



Für die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen religiösen Traditionen:

Beten wir, dass die Gläubigen verschiedener religiöser Traditionen zur Verteidigung und Förderung von Frieden, Gerechtigkeit und menschlicher Geschwisterlichkeit zusammenarbeiten.

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Pfarrgemeinden,

der Oktober steht ganz im Zeichen einer lebendigen Mission, die dort aufblüht, wo man sie am wenigsten vermutet. Der Monat beginnt mit dem Fest einer Karmelitin, die ihr Kloster nie verlassen hat und dennoch zur Patronin der Weltmission wurde: der heiligen Thérèse von Lisieux. Wie ist das möglich? Und **was hat sie uns heute zu sagen?**

1. **Sie entdeckt: Die Kirche hat ein Herz**

Thérèse verstand, dass kein Körper ohne Herz leben kann. Sie schrieb: *„Ich begriff, die Kirche hat ein Herz, und dieses Herz brennt vor Liebe. Ich begriff, allein die Liebe lässt die Glieder der Kirche wirken, und wenn die Liebe erlöschen würde, würden die Apostel nicht mehr das Evangelium verkünden und die Märtyrer sich weigern, ihr Blut zu vergießen ... Endlich habe ich meine Berufung gefunden. **Im Herzen der Kirche, meiner Mutter, werde ich die Liebe sein** ... so wird mein Traum Wirklichkeit werden!!!“* Mission beginnt nicht mit weiten Reisen, sondern indem wir im Hier und Jetzt die Liebe leben.

2. **Ihr Versprechen: Ein Rosenregen**

Thérèse wurde nur 24 Jahre alt, doch ihr Wirken hält an. Vor ihrem Tod im Jahr 1897 gab sie uns ein Versprechen, das bis heute gilt: *„Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf Erden Gutes zu tun. Nach meinem Tod werde ich Rosen regnen lassen.“* Nach ihrem Tod trafen im Karmel von Lisieux so unzählig viele Briefe mit Berichten über **plötzliche Heilungen und Gebetserhörungen** ein, dass die Klostersgemeinschaft diese sammelte und unter dem Titel **„Rosenregen“** in mehreren Bänden veröffentlichte. Diese unzähligen Wunder zeigen: Thérèse hält ihr Wort und lässt diese Rosen der Gnade heute noch auf uns herabregnen.

3. Ihr „kleiner Weg“ für unser Leben

Papst Johannes Paul II. ernannte sie zur jüngsten Kirchenlehrerin, weil sie einen revolutionär einfachen Weg zu Gott zeigte: den „**kleinen Weg**“ **des Vertrauens und der Liebe** im Alltäglichen. Thérèse bringt es selbst auf den Punkt:
„Suchen wir nicht nach großen Dingen, sondern tun wir die kleinsten Dinge mit einer großen Liebe.“ Und: „Der kleine Weg ist der Weg der geistlichen Kindschaft, der Weg des Vertrauens und der völligen Hingabe.“

Lasst uns diesen Monat nutzen, um in unseren alltäglichen Aufgaben und Begegnungen diesen „kleinen Weg“ zu gehen: **Das Gewöhnliche mit außergewöhnlicher Liebe tun**. Verwandeln wir die kleinen Augenblicke durch eine große Liebe und lassen wir so – passend zum Missions- und Rosenkranzmonat Oktober – die Rosen blühen.

*Eine gesegnete Zeit wünscht Euch
 Euer Andreas Schätzle*



Gottes Liebe – stärker als die Dunkelheit Der hl. Bartolo Longo und das neue Pompei



Wer in den Bergen lebt, weiß: Wenn man sich im dichten Nebel oder im steilen Felsen verirrt, braucht es eine rettende Hand, die einen zurück auf den sicheren Weg führt. Der heilige **Bartolo Longo** (1841–1926) hat sich in seinem Leben so tief verirrt wie kaum ein anderer – und wurde doch zu einem der größten Lichtblicke der Kirchengeschichte.

Als junger Mann, während seines Jurastudiums in Neapel, verlor Bartolo völlig den Glauben. Er rutschte ab in die Düsternis des Okkultismus und ließ sich schließlich sogar zum Satanspriester weihen. Die Folge war kein glanzvolles Leben, sondern der pure Horror: Er verfiel körperlich, litt unter schwersten Angstzuständen und tiefen Depressionen. Er stand kurz vor dem Suizid – gefangen in einer Dunkelheit, aus der er allein nicht mehr herausfand.

Doch Gottes Barmherzigkeit fand einen Weg. Es waren echte Freunde, die unermüdlich um ihn kämpften. Ein befreundeter Professor rüttelte ihn wach, ein geduldiger Dominikanerpater fing ihn in wochenlangen, tiefen Gesprächen auf, die schließlich zur Beichte und Absolution führten, und

eine kleine Gemeinschaft im Hintergrund betete unaufhörlich den Rosenkranz für ihn. **Am 29. Mai 1865 kehrte Bartolo versöhnt und erneuert in die Kirche zurück.** Mutig brach er mit der Sekte: Er stürmte eine ihrer Sitzungen, hielt eine Rosenkranz-Medaille hoch und ließ den Spuk für immer hinter sich.

Seine eigentliche Lebensaufgabe wartete im verarmten, gesetzlosen Tal von Pompei. Als Verwalter für die Ländereien der Gräfin **Marianna De Fusco** traf er dort auf bitterste Armut und Kriminalität. Geplagt von Zweifeln über seine Vergangenheit, hörte er im Herzen das Versprechen: *„Wenn du das Heil suchst, verbreite den Rosenkranz.“*

Das wurde sein Lebenswerk. Zusammen mit der Gräfin – die er später auf Rat des Papstes heiratete, um üblem Klatsch zu entgehen, mit der er aber eine reine, geschwisterliche Beziehung im Dienst der Armen führte – krepelte er die ganze Region um. Auf den vom Vulkan verschütteten Ruinen der antiken römischen Stadt bauten sie ein **„neues Pompei“**, eine Stadt der Muttergottes auf. Sie errichteten die weltberühmte Basilika und gründeten Schulen, Waisenhäuser sowie ein kleines Krankenhaus für die medizinische Versorgung der Armen. Besonders kümmerte sich das Paar um die Kinder von Strafgefangenen, die damals wie Aussätzige behandelt wurden. Die Menschen spürten diese tiefe Liebe: Ihn nannten sie liebevoll **„Fra Rosario“** (Bruder Rosenkranz) und seine Lebensgefährtin Marianna **„Contessa Carità“** (Gräfin Nächstenliebe), die schon zuvor ihren ganzen Besitz verschenkt hatte.

Bartolo Longo zeigt uns: Kein Abgrund ist so tief, dass Gottes Hand uns dort nicht herausholen kann. Im Oktober 2025 wurde er von Papst Leo XIV. heiliggesprochen. Sein Gedenktag im Kirchenjahr ist der **5. Oktober**.

Andreas Schätzle

Ereignisse aus dem Leben des Bartolo Longo

Hinter der großen Lebenswende des heiligen Bartolo Longo steckte ein sehr bodenständiger Alltag. Die folgenden kleinen Ereignisse zeigen, dass „Fra Rosario“ kein abgehobener Intellektueller war, sondern ein Mann mit viel Humor, Mut und einem unerschütterlichen Gottvertrauen, der die Sprache der einfachen Menschen sprach:

Das Gnadenbild auf dem Mistkarren

Als Bartolo im Jahr 1875 beschloss, den Menschen in Pompei den Rosenkranz nahezubringen, suchte er in Neapel nach einem passenden Marienbild für die dortige baufällige Kirche. Sein Beichtvater vermittelte ihm eine billige Malerei vom Trödelmarkt. Als Bartolo das Bild abholte, erschrak er: Es war zerrissen, rußgeschwärzt und hässlich. Weil er kein Geld für eine Kutsche hatte, erbarmte sich ein Bauer. Er wickelte das Bild in ein Tuch und transportierte es nach Pompei – **oben auf einer Ladung stinkendem Mist**. Bartolo schämte sich damals in Grund und Boden. In Pompei angekommen wurde das ramponierte Gemälde gereinigt und restauriert. Genau dieses Bild der „Regina del Rosario“ zog dann Millionen Pilger an.

Das fliegende Gebiss auf der Kanzel

Im Alter verlor Bartolo seine Zähne und trug ein schlechtsitzendes, künstliches Gebiss. Bei einer feurigen Predigt über die Kanzel gebeugt, redete er so leidenschaftlich, dass das Unglück geschah: **Das Gebiss lockerte sich und flog im hohen Bogen in die erste Kirchenreihe**. Bartolo blieb gelassen. Er hob die Zähne auf, setzte sie wieder ein und rief den verutzten Bauern zu: *„Seht ihr? Der Teufel will mich stumm machen, aber mit Gottes Hilfe rede ich weiter!“*

Trompeten gegen das Stehlen



Bartolo gründete Heime für Kinder von Gefangenen, die damals als „erblich kriminell“ galten. Um ihnen Disziplin und Freude zu schenken, gründete er eine Blaskapelle. Als sich Nachbarn über den ohrenbetäubenden Lärm der ersten Proben beschwerten, entgegnete Bartolo schmunzelnd: „*Habt Geduld! Solange ein Junge mit beiden Händen eine Trompete hält, kann er keine Taschen diebisch ausrauben.*“ Die **Kapelle der Gefangenenkinder** wurde so gut, dass sie Jahre später sogar vor dem italienischen König und im Vatikan spielte und den Jugendlichen den Weg in ein ehrliches Leben ebnete.

Der Scheck vom himmlischen Bankier

Bartolos Waisenhäuser lebten rein von Spenden. Als die Kasse einmal komplett leer war und kein Geld für das tägliche Brot der Kinder da war, weinte sein Mitarbeiter vor Sorge. Bartolo lächelte, schrieb auf einen Zettel: „*Bitte um Brot für Deine Kinder*“ und legte ihn **unter das Gnadenbild der Gottesmutter**. Er sagte: „*Unser Bankier sitzt im Himmel. Er lässt seine Schecks nie platzen.*“ Keine zwei Stunden später klopfte ein reicher Händler an die Pforte, der spontan eine riesige Ladung Getreide und eine große Geldspende vorbeibrachte, weil er „so ein Gefühl im Bauch“ hatte.

Zeit.signale:

Sie können auch ein Vorbild sein!

Es kommt selten vor, dass ein Papst Titelthema der großen online-Portale zum Beispiel der Tagesschau oder des SPIEGELS ist – mal abgesehen von der Berichterstattung zu seiner Wahl. Im Mai war so ein seltener Augenblick, als Papst Leo XIV. seine erste Enzyklika „*Magnifica Humanitas*“ (Großartige Menschheit) selbst vorstellte. Enzyklika – das hört sich zunächst fremd an, eingestaubt, etwas für theologische Feinschmecker. Dass sie einen lateinischen Titel trägt und auch auf Latein veröffentlicht wird, verstärkt dieses Urteil: ein Vorurteil und ein Fehlurteil.

Mit der Enzyklika ist die Kirche auf der Höhe der Zeit. Ihr Hauptthema: Die Künstliche Intelligenz (KI), nicht nur für Papst Leo eine entscheidende Frage für die Zukunft der Menschheit. Wer meint, der Papst würde diese Entwicklung „in Bausch und Bogen“ verurteilen, irrt sich wiederum. Leo XIV. sieht auch Chancen, verschließt jedoch nicht den Blick vor den Risiken: „Wo die Entscheidung über Leben und Tod an Codezeilen delegiert wird“, schreibt Leo XIV., „verliert der Mensch seine Würde und die Maschine triumphiert über den Geist“. Der Papst warnt vor einer Entmenslichung durch verfehlte Nutzung digitaler Technologien und fordert eine breitere gesellschaftliche Kontrolle von KI.

Die Tagesschau bezeichnete das Lehrschreiben als „Grundsatzprogramm des christlichen Pazi-

fismus“. Er beklagt eine „besorgniserregende Rehabilitierung des Krieges als Instrument der internationalen Politik“. Er verabschiedet sich von der „Lehre vom gerechten Krieg“ und schreibt: „Um Konflikte zu bewältigen, verfügt die Menschheit über Mittel, die weitaus wirksamer sind und geeigneter, das menschliche Leben zu fördern, wie zum Beispiel den Dialog, die Diplomatie und die Vergebung.“

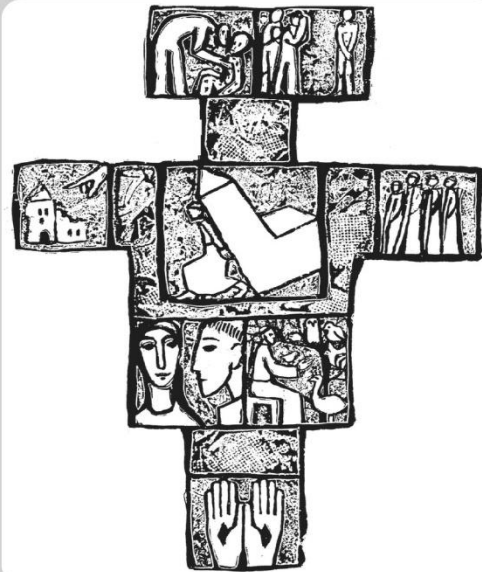
Es macht mich sehr froh und als Christ auch ein wenig stolz, solche Worte zu lesen. Und es ist ja nicht nur der Papst, es sind viele Stimmen aus katholischer und evangelischer Kirche, die sich einmischen und bereit sind anzuecken, massiv kritisiert zu werden.

Ohne pathetisch klingen zu wollen: Allen Unkenrufen, allen bestehenden Missständen, allen Schrumpfungsprozessen zum Trotz sind die Kirchen weiterhin eine wichtige unverzichtbare Stimme in der Gesellschaft – und dies umso glaubwürdiger und überzeugender, wenn neben und vor dem gesellschaftlichen Engagement der Glaube an Gott, die lebendige Beziehung in Gottesdienst und Gebet, das Hören auf sein Wort stehen. Und auch dafür sind Papst Leo XIV. und ganz, ganz viele andere – prominent und unbekannt, auf der „großen Bühne“ wie in der Gemeinde vor Ort – lebendige, inspirierende Vorbilder. Und das Beste daran: Sie können auch eins sein!

Michael Tillmann

800. Todestag des heiligen Franz von Assisi

In diesem Jahr gedenkt die Kirche des 800. Todestages von Franz von Assisi. 1181 oder 1182 geboren, starb er mit knapp 45 Jahren 1226. Ein Mensch von nicht zu überschätzendem Einfluss. Im Franziskanerorden (der „Erste Orden“ der aktiven Männergemeinschaften) leben weltweit rund 15.000 Brüdern in über 100 Ländern der Erde. Die in der Form dem Kreuz von San Damiano nachempfundene Grafik zeigt wichtige Stationen und Themen des Lebens und Wirkens von Franziskus. Genau vor dem Kreuz von San Damiano beginnt seine „Bekehrung“: Er hört den Gekreuzigten vom Kruzifix her sprechen: „Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät.“ Er nimmt es wörtlich, macht einen Teil des väterlichen Warenlagers zu Geld, um dem Befehl nachzukommen. Es kommt zum Konflikt mit dem Vater; Franziskus verzichtet auf sein Erbe und beginnt ein ganz neues Leben in der Nachfolge Jesu. Franziskus gründet mit Gleichgesinnten eine Laienbruderschaft und sucht bald um päpstli-



che Anerkennung nach. 1220 legt er die Leitung des Franziskaner-Ordens nieder. Seine letzten Lebensjahre verbringt Franziskus in Einsamkeit. Eine Augenkrankheit lässt ihn fast erblinden, auch seine übrige Gesundheit lässt stark nach. Im Herbst 1226 verfasst er sein Testament und stirbt am 3. Oktober in der Portiuncula-Kirche bei Assisi. Franziskus ist eine der herausragenden Persönlichkeiten des christlichen Mönchtums, über alle Konfessionsgrenzen hinweg eine Symbolgestalt wahrer Jesunachfolge. Er ist einer der lebenswertesten Heiligen (Heiligsprechung: schon 1228).



ob Gott einem bei Stress und Druck wirklich hilft?

Jede Woche stehen eine oder mehrere Klausuren an und damit wir Schüler:innen auch gut vorbereitet sind, gibt es noch einen Haufen Hausaufgaben. Man kommt erschöpft aus der Schule, um dann weiter für die Schule zu arbeiten. Dann sind da aber noch die Eltern mit ihren mehr oder weniger ausgesprochenen Erwartungen, die man gerne erfüllen würde, das aber irgendwie unmöglich erscheint. Im Hinterkopf ist dann noch die ganze Zeit die Angst, dass man das alles nicht hinkriegt und die Angst vor der ungewissen Zukunft. Ich habe das Gefühl, in diesen Alltag passt Gott irgendwie nicht ganz rein. Wie hilft er mir wirklich, wenn ich ein Thema für eine Klausur nicht verstehe? Am Ende sind der Hausaufgabenstapel und das unaufgeräumte Zimmer immer noch da, egal, ob ich gebetet habe oder

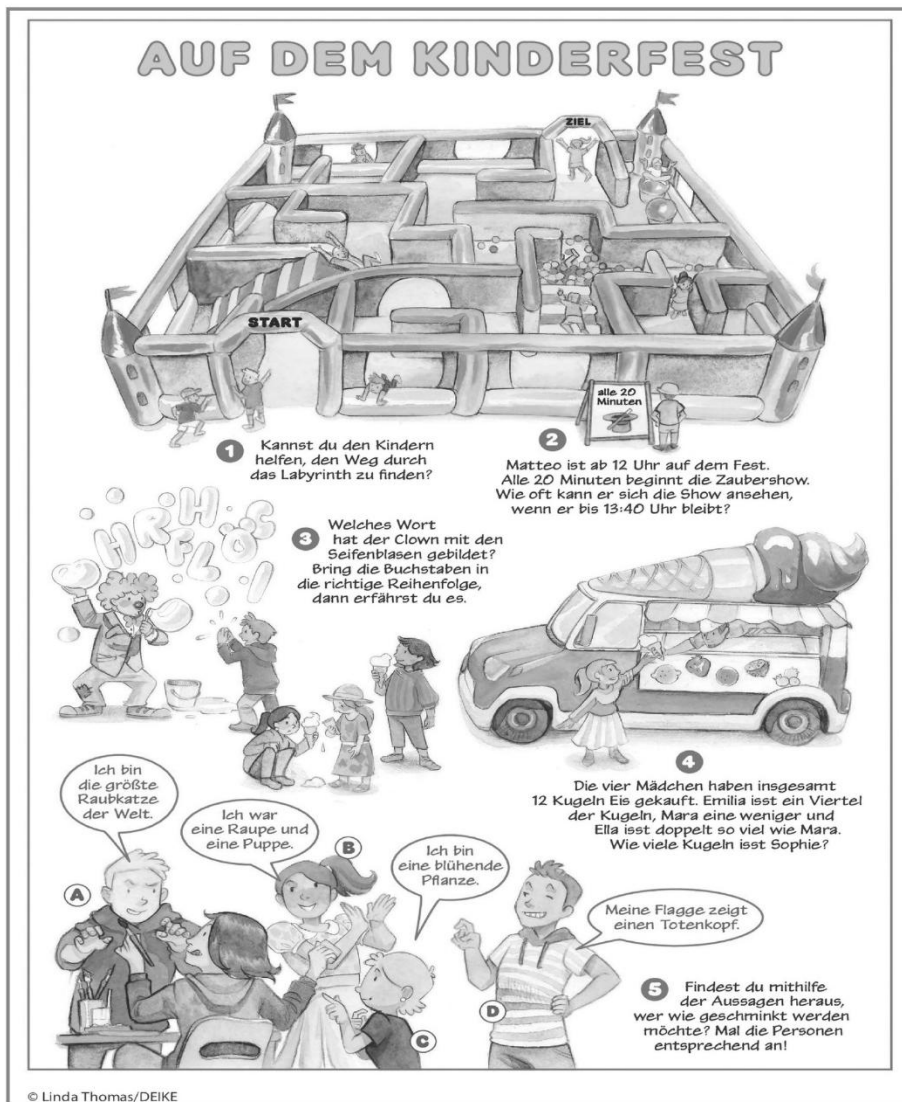
nicht. Wahrscheinlich hätte ich die Zeit, die ich zum Beten genutzt habe, auch gut zum Lernen verwenden können. Und eigentlich glaube ich, dass es gar nicht Gottes Aufgabe ist, mir das Mathethema beizubringen. Ist das nicht eine Überforderung? Glaube und Beten lassen nicht alle Probleme verschwinden und können die Vorbereitung für eine Prüfung nicht ersetzen. Was Glaube und Beten mir aber geben können, ist innere Ruhe. Ich kann mich darauf verlassen, dass Gott mit jeder Note einverstanden ist. Dieser Gedanke ermöglicht mir einen Perspektivenwechsel. Ich muss nicht perfekt sein. Glaube und Gebete geben mir Sicherheit. In diesem Vertrauen strenge ich mich an und bereite mich vor. Ich glaube, darauf zu vertrauen, dass es etwas Größeres gibt, und in diesem Bewusstsein Stress und Druck zu relativieren, beruhigt.

Philine S. Rieske



Foto: BuH/picture-alliance/Design Pics

Foto: picture-alliance/Design Pics



Auflösung: 1. Über die erste Treppe, durch den Durchgang, über die zweite Treppe, nach dem Bällebad links absteigen und dann wieder scharf rechts. 2. Er kann sich die Zaubershow 5-mal ansehen. 3. FRÖHLICH 4. Emilia: 3 Kugeln (12 : 4 = 3) Mara: 2 Kugeln (3 - 1 = 2) Ella: 4 Kugeln (2 x 2 = 4) Sophie: 3 Kugeln (3 + 2 + 4 = 9; 12 - 9 = 3) 5. A) Ti-ger B) Schmetterling C) Blume D) Pirat

Geburtstage Oktober 2026

87 Jahre	Pachler Friedrich, 199
85 Jahre	Walder Paula, 176/2
83 Jahre	Schett Engelbert, 146/2
83 Jahre	Weitlaner Anna, 178/2
80 Jahre	Trojer Lorenz, 181
79 Jahre	Fürhapter Imelda, 81
79 Jahre	Bachlechner Johann, WPH
77 Jahre	Walder Elisabeth, 6a/2
77 Jahre	Glahn Hilda, 205
74 Jahre	Weitlaner Georg, 193/2
74 Jahre	Bachlechner Erwin, 157
73 Jahre	Jungmann Brigitta, 201
73 Jahre	Weitlaner Karolina, 119
72 Jahre	Webhofer Christine, 73
72 Jahre	Bergmann Maria, 121
70 Jahre	Trojer Josef, 37



Wir wünschen allen Geburtstagskindern alles Gute, viel Gesundheit und Gottes reichen Segen.

*Bücher & Tee
Runde*

Das Bücherei - Team
Außervillgraten
freut sich auch euern Besuch!

Dienstags nach der hl.Messe
von 8.00 - 9.00 Uhr



Die jeweiligen Termine findet ihr im Schaukasten!

**HERBST!
WELCH WUNDERBARE JAHRESZEIT
ETWAS ZU BEGINNEN!**



So beginnen wir wieder mit der **BIBELRUNDE** und freuen uns, Gottes Wort zu lesen, zu hören, zu betrachten und darüber zu reden. Es gibt uns Kraft zum Leben, Kraft für das Gute und im Annehmen auch des nicht so Leichten.

Vielleicht hat der Vortrag von P. Georg Fischer im Frühjahr auch in dir den Wunsch geweckt, dich mit diesem Buch der Bücher zu beschäftigen.

MITTWOCH, 14. Oktober um 19:30 Uhr

Wir treffen uns zumeist 14tägig im Gemeinschaftsraum der Alten Schule. Es ist ein feines, stärkendes Beisammensein. Vorkenntnisse braucht es nicht.

HERZLICH WILLKOMMEN!

In die ewige Heimat ging uns voraus...

Konrad Bergmann, 74 Jahre, *29.08.2026



*.. und dann kommt plötzlich dieser Moment...
wo ein lieber Mensch leise vorausgeht –
an einen Ort, der heller ist und stiller,
wo die Wege weicher werden und die Last sich ein wenig löst.
Und doch bleibt etwas zurück:
Ein Lachen, das irgendwie wieder da ist,
eine Stille, die tröstet.
Kleine Augenblicke, die euch erinnern und flüstern:
„Ich bin noch da – in dem, was bleibt.“*

Ehejubiläum

60 Jahre

Told Josef und Waltraud, 194a

50 Jahre

Steidl Josef und Maria, 22

Ortner Franz und Monika, 9

Fürhapter Josef und Silvia, 187

Trojer Lorenz und Aloisia, 181

Bachlechner Erwin und Annelies, 157

40 Jahre

Oberwasserlechner Josef und Annelies, 6

Walder Franz und Michaela, 165a

Walder Josef und Notburga, 194a

Schaller Pius und Johanna, 57

25 Jahre

Leiter Karl und Maria, 240

Eichhorner Dieter und Christine, 33/1

Trojer Julius und Sigrid, 196

Trojer Hermann und Angelika, 83

**Gott behüte Euch – er segne die Wände eures Hauses,
dass sie Euch vor Wind und Regen schützt.**

Gott segne euren Tisch mit Brot und Wein.

Gott segne eure Fenster, sende euch Licht und freien Blick.

Gott segne eure Tür und alle, die bei Euch ein Willkommen finden.

**Gott segne Euer Weggehen und Heimkommen,
heute und morgen und für immer.**

**Samstag, 17.10.2026 um 18:00 Uhr
Pfarrkirche Außervillgraten**



Stefanie Walter
(Fachstelle Ministranten,
Diözese Rottenburg-Stuttgart)

Ministrantenmesse in Außervillgraten Sonntag, 25.10.

Zum Dank für unsere ältesten Ministranten
und zur Begrüßung unserer neuen Ministranten



Musikalische
Gestaltung:

Worship-Gruppe
Innervillgraten

„Schokoladensonntag“

Anlässlich des Weltmissionssonntags werden

**am Sonntag, 11.10. Jugendliche in Außervillgraten und
am Sonntag, 18.10. in Innervillgraten die Firmlinge 2026**

die Jugendaktion von missio unterstützen und Pralinen für 3,90 Euro und Chips für 2,20 Euro zum Verkauf anbieten.

Der Reinerlös unterstützt mehrere Hilfsprojekte weltweit, um Kindern und Erwachsenen bessere Zukunftschancen zu ermöglichen. (www.missio.at/jugendaktion)



Geburtstage Oktober 2026

88	Maria Schett, A. Moscher
88	Adolf Schaller, O. Schaller
87	Theresia Fürhapter, 50a
84	Hermann Haider (Pflegeheim Matrei)
83	Paula Gutwenger, A. Gutnigg
80	Herbert Puntigam, 107a
80	Elisabeth Haider, Pranter
78	Alois Wiedemair, M. Wiedemair
78	Martin Schett, Goser
75	Pfarrer Mag. Josef Mair, Nikolsdorf
74	Franz Schmidhofer, 53c
72	Johann Mühlmann, 57



Die Pfarre Innervillgraten gratuliert allen „Geburtstagskindern“ von ganzem Herzen und wünscht viel Gesundheit, Kraft und Gottes Segen.

Es ist wieder Zeit für den



am Mittwoch, 07.10.2026

nach dem Gottesdienst im Gasthof Bachmann für alle, die schon etwas in die Jahre gekommen sind.

Und wiederum auch an all jene, die das Angebot noch nicht wahrnehmen konnten und Interesse haben, die Einladung zu kommen.

Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten

HEREINSPAZIERT



Der Besuchs- und Begleitdienst Innervillgraten lädt herzlich zum Seniorentreff mit Kaffee und Kuchen
am Samstag, 31. Oktober 2026
um 15.00 Uhr in den Pfarrsaal ein.

Abholdienst:

bei Annemarie Schett unter 0680/1438578

In die ewige Heimat ging uns voraus...

*Helene Steidl, 69 Jahre *23.08.2026*

Herr, gib ihr die ewige Ruhe!



Katholisches Bildungswerk und
Bücherei Innervillgraten



Herzliche Einladung zum LESEKREIS
Mittwoch, 28. Oktober 2026
20 Uhr im Widum Innervillgraten

Diesmal lesen wir aus dem Buch „Was man von hier aus sehen kann“ von Mariana Leky. Dieser Roman erzählt von einem Dorf und seinen Menschen. Alles hängt auf wundersame Weise zusammen und alle ringen auf ihre Art mit der Liebe – ohne jemals den Mut zu verlieren. Ob jemand das Buch bereits gelesen hat oder wir es gemeinsam neu entdecken – alle sind willkommen!

Auf einen interessanten Abend in gemütlicher Atmosphäre freuen sich
das Katholische Bildungswerk und die Bücherei Innervillgraten.

Sprechstunden und Erreichbarkeiten

Pfarrprovisor Paul Salamon

Tel.: 0676/8730 7809

E-Mail: paul.salamon@dibk.at

Sprechstunden nach Vereinbarung

Mithelfender Priester Andreas Schätzle

Tel.: 0676/8730 7876

E-Mail: andreas.schaetzle@dibk.at

Sprechstunden nach Vereinbarung

ABWESEND: 12. Oktober bis 23. Oktober

SR-Leiterin Anita Webhofer

Tel.: 0676/8730 7889

E-Mail: anita.webhofer@dibk.at

SR-Koordinatorin Kathrin Reiter

Tel.: 0676/8730 7877

E-Mail: kathrin.reiter@dibk.at

Öffnungszeiten Pfarrbüros

Innervillgraten - Maria Schett

Tel.: 04843/5306

Mail: pfarre.innervillgraten@dibk.at

Freitag 8-10 Uhr

Außervillgraten - Maria Schett

Tel.: 04843/5228

Mail: pfarre.ausservillgraten@dibk.at

Dienstag 8-10 Uhr